



Kommunalpolitiker und Sportfunktionäre verfolgen die Ausführungen der Fachleute zum Thema Sportentwicklungsplanungen im Vereinsheim der Turnerschaft Schenefeld. Fotos: Seehausen

Blick über den Tellerrand

Datenerhebung zur grenzüberschreitenden Sportstättenentwicklung

Von Ulrich Seehausen

Albersdorf/Schenefeld – In Lübeck und Elmshorn gibt es bereits Sport- und Bewegungsparks. Sind solche öffentlichen Fitnessmöglichkeiten auch im ländlichen Raum denkbar? Wie wird sich der Sport bei dem demografischen Wandel überhaupt entwickeln? Mit vereinten Kräften wollen Dithmarschen, Steinburg und Rendsburg-Eckernförde ein Konzept auf den Weg bringen.

Die kreisübergreifende Planung mit Schwerpunkt auf den Ämtern Mitteldithmarschen, Schenefeld und Mittelholstein umfasst ein Gebiet mit 38 Orten und etwa 24 300 Einwohnern, in deren Bereich 29 Sportvereine mit etwa 8600 Mitgliedern liegen. Am Ende des Prozesses, der sich bis zum Herbst 2020 erstrecken wird, soll ein Masterplan Sport stehen, der den Beteiligten Handlungsempfehlungen liefert soll. Rückläufige Bevölkerungszahlen, steigende Lebenserwar-

tung und ein erhöhter Bedarf an Mobilität der Bürger sind die größten Herausforderungen, denen sich strukturschwache Flächen abseits der Ballungsräume ausgesetzt sehen. Für die Vereine bedeutet dies: Sie müssen umdenken, um die Menschen für ihren Sport zu gewinnen. Gefordert sind aber auch Kommunen.



Schulz

Ihnen gehören die Sportstätten, die oft alt sind und deshalb zum Teil hohen Sanierungsbedarf aufweisen. Mehr denn je stehen die optimale Nutzung der Plätze, Hallen und Bäder im Fokus. Professor Dr. Michael Barsuhn vom Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (Inspo) an der Fachhochschule Potsdam präsentiert während der Auftaktveranstaltung in Schenefeld Fakten. Seiner Darstellung zufolge verliere allein Dithmar-

schen bis zum Jahr 2030 rund 7400 Einwohner, Rendsburg-Eckernförde 9500 und Steinburg 5400 Einwohner.

„Die Bevölkerung wird weniger und älter. Das hat direkte Auswirkungen auf den Sport und die Einrichtungen der Daseinsvorsorge.“ Das Brandenburger Institut berät die Kreise und ist mit der Erhebung einer Vielzahl von Daten beauftragt. Im Mittelpunkt steht ein Sportstättenkataster. Bereits in wenigen Wochen suchen Mitarbeiter vom Inspo die ersten Gemeinden auf. „Wir gehen in eine qualifizierte Bestandsaufnahme, die eine Erfassung und bauliche Bewertung der Anlagen zur Folge hat“, kündigt Konstantin Pape an.

Parallel werden Bürger zu ihren Sportgewohnheiten und Bewegungsaktivitäten befragt. Auch Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten sind eingebunden. Eine Mammutaufgabe, die die Basis für eine aussagefähige Bedarfsermittlung darstellt. Darauf blicken bereits einige Entscheidungsträger. „Mich interessiert, was die Menschen



Konstantin Pape (links) und Professor Dr. Michael Barsuhn vom Institut für kommunale Sportentwicklungsplanung (IN-SPO) an der Fachhochschule für Sport und Management Potsdam begleiten die Sportentwicklungsplanung für Dithmarschen, Steinburg und Rendsburg-Eckernförde.

wollen“, sagt zum Beispiel Thomas Schulz, Bürgermeister von Tensbützel-Röst. „Das entscheidet letztlich über die Angebote, die der Sport unterbreitet. Span-

nend werden gemeinde- und kreisübergreifende Planungen. Wir müssen alle über den Tellerrand blicken, um gute Lösungen zu finden.“